

Chemnitz

Die Entstehung der Stadt Chemnitz ist verhältnismäßig noch jüngeren Datums; über seine ersten Anfänge vermag man nichts Genaueres zu sagen. So wird das eigentliche Gründungsjahr in die Regierungszeit Kaiser Lothars II. (1125—1137) verlegt und mit 1136 angenommen. Die Errichtung des Benediktinerklosters St. Marien auf dem heutigen Schloßberg, eine Stiftung Kaisers Lothars aus dem Jahre 1127, war der Anstoß zu ihrer Gründung. Am

Mittlere Höhe: 300 m über NN.; im Stadttinnern 297 m Hauptbahnhof 307,75 m, Staatliche Frauenklinik mit meteorologischer Beobachtungsstation der Sächsischen Landeswetterwarte Chemnitz-Altendorf 332 m, Stadtteil Rathberg 330 m, Chemnitz-Reichenhain 350—440 m und der Beutenberg im Zeißigwald 425 m.

Die für Chemnitz wichtigste geologische Bildung ist die Formation des Rotliegenden, in der besonders die Tonstein-



Nordwestseite des Marktes um 1820. Nach einer Tuschezeichnung.
Rechts Gewandhaus, Lauben, altes Rathhaus; im Hintergrunde die drei Siegert'schen Häuser (das Eckhaus gehört nicht dazu).

Fuße des Klosterberges siedelten sich danach im Schutze des Klosters fränkische Bauern an, die damals ostwärts über die Saale vordrangen.

Das von den Sorbenwenden bereits früher angelegte, aber weiter südlich gelegene Dorf Ramenizi (von slawisch *camen*, Stein, vielleicht in der Bedeutung von Ort auf steinigtem Boden oder am „Steinbach“ gelegen) wurde Namensgeber für die deutsche Siedlung, während ersteres später die Bezeichnung Altchemnitz erhalten hat (inzwischen nach Chemnitz eingemeindet).

Chemnitz liegt in einer Einsenkung, dem sogenannten erzgebirgischen Bassin, und zwar unter $50^{\circ} 50' 3''$ nördlicher Breite und $12^{\circ} 55'$ östlicher Länge, am Fuße des Erzgebirges.

Ablagerungen in der Umgegend von Chemnitz vorherrschend sind. Als besondere Eigentümlichkeit ist das Vorkommen von versteinerten Hölzern (Dendrolithen) zu verzeichnen, das Chemnitz zu einem klassischen Fundort für den Paläontologen gemacht hat.

Der Stadtbezirk umfaßt seit dem 1. Januar 1929, nach erfolgter Einverleibung Reichenhains, etwa 7755,79 ha und wird begrenzt im Norden durch die Gemeinden Wittgensdorf, Draisdorf, Glösa, Auerwalde, Ober- und Niederlichtenau; im Osten durch die Gemeinden Ortelsdorf, Lichtenwalde, Niederwiesa, durch den staatlichen Zeißigwald und die Gemeinden Niederhermersdorf und Oberhermersdorf; im Süden durch den staatlichen Nieder-Einsiedler Wald, durch die